



# Ma**rock**oh!

## Klettern im AntiAtlas

**Im Südwesten von Marokko versprechen Felsgipfel über wilder Landschaft außergewöhnliche Klettererlebnisse auch in gemäßigten Graden – aber nur für Leute, die eigenverantwortlich zurechtkommen.**

Text und Fotos: [Harald Erbacher](#)

**A**nfang November vor einigen Jahren, irgendwo im oberen Wandbereich an einem soliden Blockstand. Ein, zwei Minuten schon habe ich kein Seil mehr ausgegeben, der Blick schweift über eine spektakuläre Landschaft. Es ist totenstill. Reinhard Karls „Zeit zum Atmen“ kommt mir in den Sinn. Doch auf einmal entsteht da doch ein Geräusch, schwer zu definieren, kaum zu orten, erst sehr leise, dann immer deutlicher.

Beim ersten Mal dachten wir, eine eigenartige Sirene meldet einen Notfall oder ein Motorrad beschleunigt irgendwo auf einer Landstraße. Inzwischen ist der Muezzin auch für uns ein vertrauter und zuverlässiger Taktgeber geworden: Beim Nachmittagsruf sollte der Ausstieg nicht mehr fern sein. Wir müssen schließlich auch wieder runter!

Wir haben uns daran gewöhnt, dass wir viel Zeit benötigen pro Seillänge. Klettern ist ja ohnehin ein langsamer Sport. Aber wenn du keine Haken zur Orientierung hast, jede Sicherung selbst legen und auch alle Stände selber bauen darfst, geht's noch deutlich gemächlicher zu.

Doch wir sind ja sowieso hier, um die Zeit zu genießen. Einige Momente nachdem der Muezzin verstummt ist, zerreißt ein zweiter Ruf die Stille: „Staaaand!“ Weiter geht's.

Dass es hier im AntiAtlas kaum Haken oder Stände gibt, hat etwas mit der Geschichte des hiesigen Kletterns zu tun und mit englischer Klettertradition. Ohne die Männer und Frauen aus dem Vereinigten Königreich gäbe es diesen Bericht möglicherweise nicht. Eventuell aber auch nicht ohne George Bush Senior und den von ihm initiierten ersten Golfkrieg 1991.

Von vorn: Zwei Briten, Les Brown und Trevor Jones, wollten eigentlich in jenem Jahr nach Jordanien zum Klettern fahren. Wegen des Golfkriegs brauchten sie eine Alternative, und so ging es zum Wandern mit ihren Frauen nach Tafraoute in Südmarokko. Ziemlich schnell sprang ihnen jedoch das dortige Kletterpotenzial ins Auge. Den Frauen war sofort klar, dass sie fortan ohne ihre Männer wandern gehen würden. Die Jungs hatten etwas Besseres gefunden. Etwas nördlich von Tafraoute begingen sie die ersten Routen, in den Folgejahren setzten sie gemeinsam mit vielen Freunden die Erschließung der zahlreichen Felsmassive fort.

**Briten mögen's  
hakenfrei**

lich schnell sprang ihnen jedoch das dortige Kletterpotenzial ins Auge. Den Frauen war sofort klar, dass sie fortan ohne ihre Männer wandern gehen würden. Die Jungs hatten etwas Besseres gefunden. Etwas nördlich von Tafraoute begingen sie die ersten Routen, in den Folgejahren setzten sie gemeinsam mit vielen Freunden die Erschließung der zahlreichen Felsmassive fort.

Kommt man heutzutage in die Gegend, bemerkt man kaum etwas von der über ein Vierteljahrhundert währenden Klettergeschichte. Das hat zwei Gründe: Es ist noch immer kaum bekannt und es wurde von Briten erschlossen! Und Briten mögen's hakenfrei. Im gesamten Gebiet steckt fast kein Eisen im Fels. Okay, dort wo man überhaupt nicht anders runterkommt, gibt es mal einen Abseilstand, aber sonst – nichts. Ein Paradies für Freunde mobiler Sicherungen. Aber ebenso eines für Freunde von guten Placements, guter Felsqualität und gutem Wetter.

Das knapp 40 auf 40 Kilometer große Gebiet rund um den 2375 Meter hohen Jebel el Kest unterteilt sich in einen nördlichen und einen südlichen Bereich. Der beste Ausgangspunkt vor allem für den Süden ist Taфраoute. Auf 1000 Metern

**Auf der einen Seite die Wüste, auf der anderen Felsberge – und unter Händen und Füßen prächtiger Fels.**

Meereshöhe hinreißend gelegen, bietet es eine gute Infrastruktur – und ist umgeben von Hügeln aus rosa- bis orangefarbenem Granit, der an der Oberfläche zu bizarren Kleinformen verwittert ist.

Nördlich davon beherrscht der Jebel el Kest mit seinen rot leuchtenden Felsmassiven das Bild. Der ungekrönte König unter den Wänden auf dieser Seite ist der „Tête du Lion“ oder „Lion's Head“. Hier gibt es die längsten Klettereien (bis zu 800 m) und tagesfüllende Abenteuer, denn auch für den Abstieg benötigt man alpine Erfahrung und Zeit. Aber es gibt auch Routen mit nur vier bis zehn Seillängen im unteren und mittleren Schwierigkeitsbereich – auch wer im fünften UIAA-Grad sicher unterwegs ist, kommt voll auf seine Kosten. Für den Einstieg ins Abenteuer Antiatlas und zur Gewöhnung an die britische Schwierigkeitskala ist der wirklich famose Kletterführer „Moroccan Antiatlas“ von Steve Broadbent das Mittel der Wahl. Auf gut 400 Seiten mit genauen Beschreibungen und Fototopos bietet er eine große Auswahl an Klettermöglichkeiten im gesamten Gebiet.

Die Nordseite des Bergmassivs erreicht man in ein bis zwei Stunden von Taфраoute. Das sympathische Ksar-Rock-Guesthouse im malerisch gelegenen Dörfchen Anamer bietet sich als „Basislager“ an. Es liegt direkt am namengebenden Ksar Rock, der mit einigen Routen unterschiedlicher Länge und Schwierigkeit aufwartet. Auf der gegenüber liegenden Talseite sind weitere Wände mit Routen bis zu 300 Metern Länge zu Fuß erreichbar. Auch hier gibt's viel Kletterei in gemäßigten Graden. Dank der teilweise recht kurzen Zustiege schafft man auch mal zwei Routen an einem



INFO

mehr: [alpenverein.de/panorama-1-2021](http://alpenverein.de/panorama-1-2021)

### KLETTERN IM WESTLICHEN ANTIATLAS

**Tourist-Info:** Marokkanisches Fremdenverkehrsamt, Graf-Adolf-Str. 59, 40210 Düsseldorf, Tel.: 0211/37 05 51, [visitmorocco.com](http://visitmorocco.com). Die Landessprachen sind Arabisch und Amazigh (berberisch), aber fast alle Marokkaner sprechen auch Französisch. Beste Zeit: Oktober bis Mai.

**Anreise und Übernachtung:** Von Agadir oder Marrakesch per Mietwagen in drei bzw. fünf Stunden nach Taфраoute. Die Preise für Hotels, Ferienwohnungen, Campingplätze und Wohnwagenstellplätze sind sehr moderat.

**Klettern:** Ausschließlich traditionell, also mit mobilen Sicherungen; Felsqualität und Sicherungsmöglichkeiten sind in der Regel gut bis sehr gut. Routen von einer Seillänge bis zu 800 m, gleichmäßig verteilt vom dritten bis siebten UIAA-Grad, teils auch darüber.

#### Kletterführer und Infos:

- ▶ Steve Broadbent: „Moroccan Antiatlas“ (Englisch), EAN: 9780993548628, € 49,90.
- ▶ [climb-taфраout.com](http://climb-taфраout.com) mit Infos, Updates, weiteren Informationen, Unterkunftsbuchung und Shop.

Tag und oft hat man die Wahl, ob man lieber in der Sonne oder in schattigen Nordwänden klettert.

Einen Abstecher wert ist auf jeden Fall das wilde Samazar Valley. Ein kleines Sträßchen führt hinab in ein abgelegenes Tal, gesäumt von hohen Felswänden. Was im Süden der Tête du Lion, ist hier Aylim – the great rock, auch mit Routen bis 800 Meter.

Es kann also schon vorkommen, dass man auch noch den Abend-Muezzin am Ausstieg zu hören bekommt und dann in der Dunkelheit den Abstieg per Stirnlampe finden muss. So oder so: Ein Tag in den Wänden von El Aylim ist ein besonderes Erlebnis. Aber das gilt eigentlich für das gesamte Klettern im Schatten des Jebel el Kest.



**Harald Erbacher** ist Diplom-Sportlehrer und Trainer B Alpinklettern und Skihochtouren. Der Vater von drei Kindern leitet den Bereich Gesundheitsbildung der VHS Lörrach.